



Die Schranke muss weg

VON CLAUDIA WESSEL

Für Unbeteiligte wirkt es auf den ersten Blick gemütlich. So eine rot-weiß-geringelte Schranke wie früher, ein kleines Häusl, in dem einer der letzten Bahnwärter sitzt, und dann auch noch das nette Bimmeln, wenn sie zu geht. Doch auf diese Retro-Stimmung am S-Bahnhof Fasanerie würden die Menschen in dem Stadtteil nur allzu gerne verzichten. Jedenfalls die Mehrheit von ihnen, wie eine Versammlung vor gut zwei Jahren gezeigt habe, erzählt Georg Aschauer. Der zweite Vorsitzende der Interessengemeinschaft Fasanerie aktiv e.V. hatte Ende 2009 die Idee, die Protestvereinigung zu gründen. 39 Bewohner versammelten sich damals auf seine Einladung in der Pfarrei Sankt Christoph. Heute hat die Interessengemeinschaft gegen die Schranke 225 Mitglieder.

Ihr Ziel ist es, dass die Schranke wegkommt. Das ist an sich keine Revolution, denn es ist ohnehin geplant, dass alle beschränkten Bahnübergänge beseitigt werden. Über das Wie allerdings besteht im Falle Fasanerie so viel Uneinigkeit, dass die Gefahr besteht, dass die Staufälle noch ziemlich lange bestehen bleibt. 30 Minuten pro Stunde ist sie geschlossen, weiß Aschauer, der die Schranke schon aus der Kindheit kennt. Damals besuchte er seinen Großvater in der Fasanerie, der dort eine Gärtnerei besaß. Seinerzeit war die 100 Jahre alte Einrichtung noch kein Verkehrshindernis. Zum einen gab es weniger Autos, zum anderen noch keinen S-Bahnverkehr.

Auch als Aschauer vor 50 Jahren selbst in die Fasanerie zog, sah es noch besser aus. Allerdings, über das Verkehrshindernis zu sprechen begann man schon vor 40 Jahren, bezeugt Georg Aschauer.



Georg Aschauer hat schon vor 35 Jahren mit Erfolg gegen den Rangierbahnhof protestiert. Seit 2009 kämpft er mit Mitstreitern dafür, dass die Schranke am S-Bahnhof Fasanerie wegkommt.

FOTO: FLORIAN PELJAK

Die Interessengemeinschaft ist für eine Tieferlegung der Bahn, so wie sie auch im Münchner Osten geplant ist. Von den Plänen der Stadt, zwei Unterführungen zu bauen, eine für Fußgänger und eine für Autos 300 Meter weiter, halten die Mitglieder nichts. Wieso das sich auch negativ auf den Verkehr auswirkt, haben sie genau ausgetüftelt. Überhaupt sind alle schon ziemlich technisch versiert. Für Aschauer ist das nichts Neues. Er war schon vor 35 Jahren Eisenbahnspezialist, als er gegen den Bau des Rangierbahnhofes protestierte. Mit Erfolg übrigens. Der Bahnhof wurde um zwei Drittel kleiner als geplant. Da wird doch das mit der Schranke auch klappen.